

Neuaufgabe des Wiesbadener Leonardo Schul-Awards: Kreative Ideen gesucht

17.08.2010 Wiesbadener Kurier



Der Vorsitzenden der Wiesbaden Stiftung Thomas Michel und Projektleiter Andreas Bell sprechen über die Neuaufgabe des Leonardo Schul-Awards. **Foto: Uwe Stotz**

Von Ingeborg Salm-Boost

LEONARDO SCHUL-AWARD Thomas Michel und Andreas Bell freuen sich auf neue kreative Ideen für 2011

WIESBADEN. Die Ferien sind vorüber, ab sofort können sich Schüler-Teams für den Leonardo Schul-Award 2011 bewerben und dann loslegen. Wir sprachen mit dem „Erfinder“ und Vorsitzenden der Wiesbaden Stiftung Thomas Michel sowie mit Projektleiter Andreas Bell über die Neuaufgabe der Erfolgsgeschichte.

Herr Michel, Herr Bell, ist alles startklar für den Leonardo 2011 und die Anmeldung?

Bell: Ab sofort ist das möglich, unsere Website ist seit Feriende online geschaltet.

Diesmal findet die Einstimmung in der Brita-Arena im Rahmen eines Fußballspiels statt. Warum?

Michel: Wir wollen zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen, einmal brauchen wir viel Platz für unsere Schüler, zum anderen will die Wiesbaden Stiftung näher an den heimischen Fußball rücken, die Fangemeinde des SVWW aufrufen.

Mit wie vielen Schülern und Schülerinnen rechnen Sie?

Bell: Wir hoffen schon, dass 2.000 kommen. An allen weiterführenden Schulen liegen ab sofort Gutscheine für freien Eintritt von Schülern der Klassen 8 bis 13 bereit.

Zur Person

Thomas Michel (55) hat 2003 die Wiesbaden Stiftung gegründet und auch die Idee für den Schul-Award gehabt. Ein Projekt, bei dem die Team-Arbeit im Vordergrund steht und das der Inhaber des renommierten Geschäfts Teppich Michel mit anderen Engagierten gleich im ersten Jahr, 2005, zum Erfolg führte. Andreas Bell (55), Inhaber der Agentur Bell, ist von Anfang an mit dabei. Als Projektleiter für den Leonardo hält er alle Fäden in der Hand. In der Stifterversammlung ist er stellvertretender Vorsitzender.

Leonardo 2011

Ab sofort können sich Schüler der Klassen 8 bis 13 für den Leonardo Schul-Award 2011 bewerben. Offizieller Start ist am 29. August während des Fußballspiels SVWW gegen Carl Zeiss Jena in der Brita Arena. Die Jugendlichen erhalten Gutscheine für freien Eintritt in ihren Schulen. Der Preis wird in acht Kategorien vergeben: Medien, Theater, Soziales, Technologie, Ideen für Wiesbaden, Wirtschaft, Kunst und Design sowie Sport und Gesundheit (neu).

Die jungen Leute sind stark gefordert im Unterricht. Wie kann das Leonardo-Team Schüler und Lehrer zum Mitmachen motivieren?

Michel: Wir gehen unter der Leitung von dem Team-Mitglied und ehemaligen Lehrer Günter Higelin auf Tour. Die persönliche Ansprache ist extrem wichtig.

Gibt es bei den Kategorien Änderungen?

Bell: Ja, Musik ist nicht mehr dabei, die Kategorie Sport und Gesundheit hinzugekommen.

Wieso keine Musik mehr?

Michel: Zum einen haben wir keinen Sponsor, zum anderen hat uns ein Mitglied der Jury erläutert, dass Schüler, die Musik machen, in so viele Wettbewerbe reingepresst sind, dass sie nicht auch noch bei Leonardo aktiv werden können. Die Qualität wurde von den Experten bei den meisten Teams als nicht ausreichend angesehen.

Sport und Gesundheit, diese Idee kommt von Klinikdezernent Detlev Bendel?

Michel: Ja, er gab letztendlich den Impuls für diese Kategorie. Mir selbst ist es ein Anliegen, das Bewusstsein für gesunde Ernährung zu stärken, indem die Schüler selbst aktiv werden. Und ebenso möchte ich gerne dafür sorgen, dass der Schulsport wieder mehr Bedeutung bekommt. Herr Bendel machte dann den Vorschlag, das zu verbinden. Einen Sponsor haben wir schon gefunden.

Was war bislang die Kategorie mit den meisten Bewerbungen?

Bell: Medien, mit 25 Projekten beim Schul-Award 2007, dicht gefolgt von Soziales.

Es gab auch kritische Stimmen zum Verfahren...

Michel: Das haben wir immer sehr ernst genommen und das persönliche Gespräch gesucht. So zum Beispiel mit einem Pädagogen, der uns dann auch bei der Überarbeitung der Bewertungskriterien geholfen hat.

Und die Kritik der Schüler?

Michel: Auch mit den Schülern sprechen wir, prüfen ihre Anregungen.

Ist gewährleistet, dass in allen Kategorien mit den gleichen Maßstäben gemessen wird?

Bell: Das geht nicht wirklich. Bei den Inhalten muss man schon unterscheiden, da muss bei Wirtschaft anders als bei Theater bewertet werden. Aber die weichen Faktoren sind in jeder Kategorie dieselben.

Die da sind...

Teamgeist, Begeisterungsfähigkeit, die Kunst, das Projekt darzustellen.

Ohne Sponsoren geht es nicht. Hat die Stiftung genügend Gelder zusammen?

Michel: Uns fehlt noch ein Sponsor für die Kategorie Theater.

Was kostet das Projekt Leonardo 2011?

Bell: Die Kosten belaufen sich inklusive Preisgelder, Internetplattform, Werbung für den Schul-Award, Gala im Kurhaus, Personal und externe Hilfe bei eineinhalb Jahren Arbeit auf 130.000 Euro.

Wieviel Einfluss nehmen die Hauptsponsoren?

Bell: Sie haben ein riesiges Vertrauen in unsere Arbeit, lassen uns freie Hand. Es ist aber gut, wenn sie in Jurys mitmachen, damit sie ein Feeling bekommen.

Wenn Sie selber Schüler wären, wo würden Sie sich engagieren?

Michel: Für Soziales, ich würde gerne an einem Projekt arbeiten, das allen Jugendlichen die gleichen Chancen ermöglicht, zum Beispiel in Sportvereinen aktiv zu werden. Die jetzt aufgekommene Idee mit der Chip-Karte finde ich gut.

Bell: Ich würde mir eine Gruppe zusammenstellen, die für Wiesbaden architektonisch etwas neues, modernes entwirft. Vielleicht eine Konzertmuschel auf dem Neroberg...

Andere Städte schauen mit Respekt nach Wiesbaden, Leonardo ist schon vor einigen Jahren auf Bundesebene ausgezeichnet worden, will die Stiftung das Modell nicht vermarkten?

Michel: Es gab Anfragen. Aber am Ende hat man nicht genug ehrenamtliche Hilfe zusammenbekommen.

Was ist das Erfolgsrezept?

Bell: Wir haben ein engagiertes Kernteam mit einer guten Mixtur von Kompetenz, und wir haben viel Spaß bei der Arbeit.

Michel: Eine kleine Geschichte: Ein Mädchen, das in einem Leonardo-Team war, aber nicht gewonnen hat, bewarb sich in München um eine Lehrstelle. Der Personalchef wollte von ihr genau wissen, was der Leonardo Schul-Award ist. Am Ende war er begeistert und das trug offenbar dazu bei, dass die Schülerin die Ausbildungsstelle bekam.

Haben Sie persönlich auch noch einen Wunsch für Leonardo?

Michel: Ja, wir wollen ihn sichtbarer machen in der Stadt. Es gibt schon eine Idee, wir müssen noch daran arbeiten.

Zum Schluss ein Appell an die jungen Leute!

Bell: Erfüllt Euch Eure Wünsche, indem Ihr Eure Ideen vorantreibt. Wir geben Euch die Bühne!